

BÄRNERBÄR

BERNS WOCHENZEITUNG

baernerbaer.ch

baernerbaer

jobbern.ch
Dein Job in der Nähe

Die neue Extraseite!

PP 3001 BERN/STADT UND REGION BERN | DIENSTAG, 26. JULI 2022 | NUMMER 30/39. JAHRGANG | INFORMATIONEN ZUR ZUSTELLUNG: 03

WARM, WÄRMER, INNENSTADT

Das sind Berns Hitzeinseln!



Heiss ist es auch auf dem Von-Roll-Areal: Stadtklima-Experte **Moritz Burger**.

Foto: Angela Zaugg

seiten
4+5

Es ist heiss in der Stadt, auch in der Nacht. Vor allem am Bubenbergrplatz. Das zeigen die Daten von Stadtklima-Experte Moritz Burger. Wer in der Peripherie lebt, schläft bereits deutlich angenehmer.

Rund 90 Messstationen zeichnen rund um die Uhr auf, wie warm es in Bern gerade ist. Ein Pionierprojekt. Die Sensoren aufgestellt hat Moritz Burger, 29 Jahre alt und Doktorand am Geographischen Institut der Uni Bern. Die Auswertung seiner Daten

zeigt: Vor allem in der Innenstadt kühlt es nachts weniger gut ab als im Umland. «Der Bubenbergrplatz ist fast durchwegs versiegelt, die Altstadt wird wegen ihrer Bauweise kaum durchlüftet.» Ganz anders die Situation in Oberbottigen: «Kaum

geht die Sonne unter, sinkt dort die Temperatur schnell einmal um zehn Grad», erklärt Burger. Wie Bern mit künftigen Hitzesommern umgehen soll? Etwa indem man begrünt. Und dann verfügt die Stadt ja noch über eine natürliche «Klimaanlage». ys

SANDRA GASSER WIRD 60

Gefeiert, gestoppt, auferstanden



Auf den sportlichen Triumph folgte die totale Ernüchterung. Kurz nach ihrem Bronze-Lauf über 1500 Meter bei der Leichtathletik-WM in Rom 1987 wurde Sandra Gasser positiv auf Doping getestet. Am Mittwoch wird die Bernerin 60 Jahre alt. Was ihr das Laufen heute bedeutet. Wie sie auf die schwierige Zeit zurückblickt. Wie sie es schaffte, danach nochmals Medaillen zu holen. Und warum sie nicht mehr an YB-Spiele geht.

ys/rh

seite
13

BÄRN



Grosses «Feuerwerk»: Wie feiern Berner Parteien den Nationalfeiertag? Ein humoristischer Ausblick.

3

PEOPLE



Grosse Hitze: Hier finden Bernerinnen und Berner die beste Abkühlung. Eine erfrischende Umfrage.

8

KULTUR



Grosse Rolle: Maud Koch spielt in «Der Name der Rose» eine Nonne. Ein finsternes Freilichttheater.

9

FLÜSTERTÜTE



Grosses Geheimnis: Wie lange dauert das Gurtenfestival 2023 nun wirklich? Eine neue Theorie.

18

Divina
BETTWÄSCHE & HEIMTEXTILIEN
aus Schweizer Produktion
Divina Traumwelt
Kramgasse 43/Münstergasse 38 · 3011 Bern
Tel. 031 311 43 47 · Onlineshop: www.divina.ch

Grösste E-Bike und Zubehör Auswahl in der Filiale Bern EXPO
SOFORT VERFÜGBARE E-BIKES!
mway
NEU permanent auf dem Gelände der BERNEXPO



KOPF DER WOCHE

Daniel Koch, Ex-Mister-Corona

Und so hübe, wer gesündigt hat. Was sich wie ein Zitat aus dem Alten Testament anhört, widerfuhr vergangene Woche Daniel Koch. Der ehemalige Leiter «Übertragbare Krankheiten» des BAG, gemeinhin bekannt als Mr. Corona, gab im «Blick» einige gewagte Sätze von sich. Etwa, dass Corona nicht mehr «gefährlicher als eine Grippe» sei. Und dass er eine Maskenempfehlung oder andere Massnahmen für «völlig ungerechtfertigt» hielte. Für seine «Sünde» wurde er umgehend gebüsst. Etwa von Isabella Eckerle, Virologin der Uniklinik Genf und erste Geige im Twitter'schen Dauerpanikorchester. «Ich hoffe, dass einigen Experten ihre Vergleiche im Herbst nicht um die Ohren fliegen», schrieb die 41-Jährige erbost. Nun, wie sehen die aktuellen Zahlen aus? Der 7-Tage-Schnitt der Neuinfektionen ist – Stand Montagmittag – rückläufig, die Intensivstationen sind zu 5,4 Prozent mit Covid-Patienten besetzt. Was im Herbst passiert? Weiss niemand. Kochs Grippevergleich anzuprangern, erscheint zumindest fraglich. Man verharmlost damit vor allem die Grippe. ys

Garagentor | Carport | Velounterstand
novoferm
Premium Partner
alftechnik www.alftechnik.ch
Tel. 031 972 972 0

Köchin
Kosmetikerin
Maler
Landwirtin
jobbern.ch
Dein Job in der Nähe
Jetzt entdecken!

STADTKLIMA-EXPERTE MORITZ BURGER

«Viele Flächen sind unnötig versiegelt»



«Mein Favorit ist die Begrünung»: Geografie-Doktorand **Moritz Burger**.

Fotos: Angela Zaugg

Bäume gibt es in Bern viele. Stadtklima-Experte Moritz Burger hingegen träumt von «grünen Bändern». Zudem erklärt der 29-Jährige, wie die Aare als natürliche Klimaanlage funktioniert.

Moritz Burger, mögen Sie eigentlich die momentane Hitze?

(lacht) Nicht wirklich. Ich mag Sommertage bis etwa 28 Grad. Ich wurde im Dezember geboren – wenn ich auswählen könnte, ob immer Sommer oder immer Winter, würde ich wohl zum Winter tendieren. Wenn es so heiss ist wie jetzt, plange ich gar darauf, dass es bald etwas kühler wird.

Sie wohnen im Breitsch. Ist das hitzetechnisch eher gut oder schlecht?

Eher schlecht. Der Breitenrain ist zwar nicht ganz so heiss wie die Altstadt, aber trotzdem sehr warm. Das hat mit seiner Topografie zu tun. Ausserdem habe ich bis letzten Samstag noch im obersten Stock eines Mehrfamilienhauses gewohnt und war deshalb in der Wohnung der Hitze noch zusätzlich ausgesetzt.

Die neue Wohnung liegt nun ...?
... im Parterre. Zum Glück! (lacht)

Wie und wo wird eine Temperatur eigentlich korrekt gemessen?

Für offizielle Messungen existiert eine vordefinierte Norm der Weltorganisation für Meteorologie WMO: Die Sensoren müssen sich zwei Meter über dem Boden sowie im Schatten befinden. Ebenfalls wichtig: Die Geräte dürfen nicht von Störfaktoren wie Bäumen oder Häusern beeinträchtigt werden. Deshalb werden die Sensoren fast immer ausserhalb der Städte platziert. Jene von Bern beispielsweise in Zollikofen.

Nun ist Zollikofen nicht der Bärenplatz.

Genau. Um mehr über das städtische Klima herauszufinden, haben wir 2018 ein Netz von eigens konstruierten Messstationen errichtet. Zu Beginn haben wir unsere Sensoren in der Nähe der offiziellen Stationen aufgestellt, um in Erfahrung zu bringen, wie exakt unsere Geräte sind. In der Nacht war die Abweichung minimal, bei maximal 0,2 Grad. Am Tag lag sie höher, was mit der Sonneneinstrahlung zu tun hat – zudem werden professionelle Stationen belüftet. Infolgedessen konzentrieren wir uns in unserer Forschung auf die Nachtwerte. Während dieser Zeit ist auch der Effekt der Stadthitze ausgeprägter. Dann ist das Zentrum deutlich wärmer als das Umland.

Wo ist es in Bern nachts nun am heissesten?

Am Bubenbergplatz und in der Gerechtigkeitsgasse. Der Bubenberg-

platz ist fast durchwegs versiegelt, die Altstadt wird wegen ihrer Bauweise kaum durchlüftet.

Und wo ist es am kühlfesten?

In Oberbottigen – unser Kältepool. (schmunzelt) Die Station befindet sich bei einem Bauern auf dem Feld in einer leichten Muldenlage. Kaum geht die Sonne unter, sinkt die Temperatur schnell einmal um zehn Grad. Es gibt Situationen, da misst der Sensor in Oberbottigen kühle 20 Grad, während in der Gerechtigkeitsgasse gleichzeitig noch 30 Grad aufgezeichnet werden.

«Hier werden Bäume oft durch Baumringe eingepfercht.»

Moritz Burger

Welchen Kühlungseffekt bringt die Aare mit sich?

Am Tag kühlt sie praktisch immer, in der Nacht ist der Effekt weniger klar. Wenn die Aare wie letzte Woche beinahe 24 Grad warm ist, kühlt sie zwar noch tagsüber, nachts gibt sie hingegen sogar Wärme ab. Die Temperatur der Aare ist für die nahen Messstationen entscheidend. Besonders gut zu beobachten war der Kühlungseffekt zum Beispiel während der Hitzewelle im Juni 2019: Damals betrug die Aaretemperatur bloss etwa 15 Grad – die nahegelegenen Messstationen und Quartiere profitierten stark von dieser natürlichen Klimaanlage.

Was ist mit dem Egelsee?

2019 legten wir dort zusätzlich zur fix installierten Messstation weitere an, um herauszufinden, inwiefern sich der «Muldeneffekt» bemerkbar macht. Das Resultat: Die Mulde, in der sich der Egelsee befindet, war über den ganzen Sommer gesehen im Schnitt rund 1,5 Grad kühler. Gleichzeitig war der Effekt räumlich eng begrenzt, da in der Nähe paral-

lel gebaute Häuser stehen. Die erste Häuserzeile kann wahrscheinlich gerade noch von kühlerer Luft profitieren. Würde Bern neu geplant werden, wäre das definitiv ein Ort, bei dem ich mich fragen würde: Wie lässt sich die Egelsee-Mulde so nutzen, damit die kühle Luft, die dort produziert wird, möglichst gut ins Quartier reintransportiert werden kann?

Wie kann man eine Stadt generell kühlen?

Mein Favorit ist die Begrünung. Mir fällt auf, wie viele Flächen in Bern unnötigerweise versiegelt sind. Klar, Versiegelungen braucht es, etwa, um behindertengerechte Wege zu schaffen – andere sind hingegen unnötig versiegelt.

Zum Beispiel?

Die Mittelstrasse in der Länggasse wurde zwar redimensioniert – die asphaltierte Fläche scheint mir aber

PERSÖNLICH

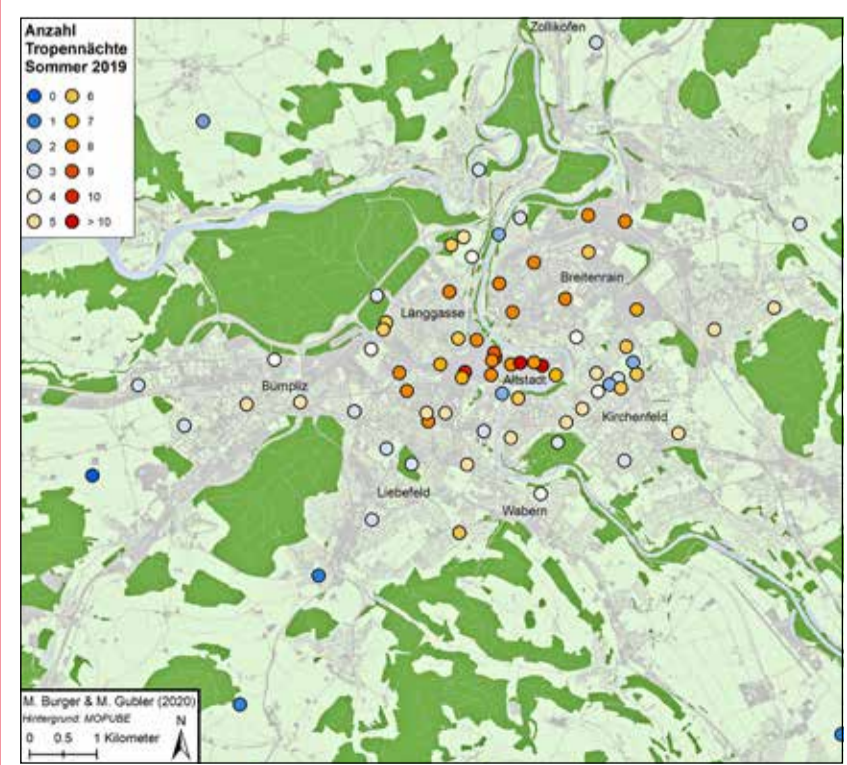
Moritz Burger, geboren am 29. Dezember 1992, kam in Bonn D zur Welt und wuchs in Bolligen auf. Derzeit doktoriert er am Geographischen Institut der Uni Bern. Er ist «stolzer Schütteler» des «Zwöi» des FC Bolligen, hat ein YB-Abo und wohnt im Breitenrain.

nach wie vor relativ gross. Dort würde ein sogenanntes grünes Band viel Nutzen bringen.

Was meinen Sie mit einem grünen Band?

Die einzelnen Bäume, die dort stehen, könnten mit wilden Sträuchern quasi verbunden werden – das Resultat wäre eine Art grünes Chaos. Ich hielt

BERNS HOTSPOTS



Die Karte zeigt deutlich auf, dass die Anzahl Tropennächte (Nächte, in denen die Temperatur nicht unter 20 Grad fällt), in der Stadt deutlich häufiger auftreten als im Umland. Die kältesten Werte zeigt die Messstation in Oberbottigen an.



KOLUMNE

Gabriel Palacios,
Mental-Coach und Hypnose-Experte

Applaus des Bauches

Kopf und Bauch stehen sich oft gegenseitig im Weg. Besonders während Lebensphasen, in denen Innovation gefordert ist. Der Kopf möchte eine rationale Begründung oder bestenfalls sogar eine Versicherung dafür haben, dass sein Vorhaben auch wirklich gelingen werde. Das Unterbewusstsein – der Bauch – hingegen widerspiegelt lediglich das stimmige Gefühl im Hinblick auf das Vorhaben: «Es ist die richtige Entscheidung.» Der Kopf jedoch lässt verrichten: «Es gibt keine Garantie!» Und beide haben sie recht. Damit sich eine Entscheidung jedoch gut anfühlt, benötigen wir die innere, emotionale Bewertung dazu. War die Entscheidung stimmig, so verspüren wir diesbezüglich auch ein gutes Gefühl. Die Bewertung ist durchwegs positiv. War die Entscheidung schlecht, so nehmen wir ein negatives Gefühl wahr. Folglich sind wir ohnehin in einer gewissen Weise auf unsere Emotion angewiesen. Weshalb es durchaus Sinn macht, das Bauchgefühl nicht gänzlich zu vernachlässigen. Auch rationale Entscheidungen können sich nur dann gut anfühlen, wenn die Emotion zustimmt. Höre also durchaus auch auf deinen Bauch. Die Entscheidungen könnten sich hier und da stimmiger anfühlen.

mich bis vor kurzem einige Monate in Berlin auf, dort sieht man solche grünen Bänder häufiger.

In der Altstadt existiert kein solcher Raum, um grüne Oasen zu schaffen.

Dort würde sich eine Fassadenbegrünung anbieten. Eine sehr effektive, wenn nicht ganz günstige Methode. Zudem dürfte hier der Denkmalschutz ein Wörtchen mitreden wollen.

« Die Mulde war im Schnitt 1,5 Grad kühler. »

Moritz Burger

Was ist mit Wasser? Zürich hat eine künstliche Wolke erschaffen.

Grundsätzlich keine schlechte Idee. Stichwort: Verdunstungskühle. Andererseits lässt sich ein solches Projekt wohl kaum in der ganzen Stadt umsetzen. Das grösstmögliche Kühlungs-potenzial bieten aus meiner Sicht die Begrünung und das Entsiegeln von Strassen und Plätzen.

Hat Bern in Bezug auf Nachttemperaturen gegenüber anderen Städten einen Vorteil?

Schwierig zu sagen. In Berlin ist die Zahl an wilden Grünflächen relativ hoch, unter fast jedem Baum herrscht ein grünes Chaos. Vielleicht fehlt dort das Geld, um jeden einzelnen Löwenzahn abzuschneiden. (schmunzelt) Doch ganz ernsthaft würde ich mir solche Schritte auch für die Schweiz wünschen: Stadt-

klima und Biodiversität profitieren gleichermassen. Hier werden Bäume leider oft durch Baumringe eingepfercht. Bern und viele Schweizer Städte profitieren hingegen von der etwas komplexeren Topografie... durch die stadtnahen Hügel entsteht Kaltluft. Auch darauf sollte, vor allem bei Neubauten, geachtet werden.

Eine weitere Kühlmöglichkeit sind optische Massnahmen. In Bern wurden in der Rathausgasse Pflastersteine aufgehellt.

Wärmebildkameras zeigten einen Kühleffekt der Oberflächentemperatur zwischen zwei und vier Grad. Die Messungen der Lufttemperatur waren hingegen kaum aussagekräftig, da dort, wo die Messstation montiert war, im Jahr darauf ein Haus fehlte. Aber es stimmt: Helle Flächen nehmen weniger Energie auf – und die Feuchtigkeit kann von Pflastersteinen etwas länger gehalten werden als von Asphalt, da diese nicht komplett versiegelt sind.

Führt die Klimaerwärmung aus Ihrer Sicht dazu, dass in den nächsten Jahren eine Stadtfucht einsetzt?

Das ist möglich. Allerdings wissen wir nicht, ob die Erwärmung in der Stadt und auf dem Land linear stattfindet oder ob sich eine Region stärker erwärmt. Natürlich muss in erster Linie der globale Klimawandel gestoppt werden. Die Stadt kann insofern einen Beitrag leisten, indem sie die Altstadt so gestaltet, dass man dort 2080 weiterhin ohne Klimaanlage leben kann.

Sie selber haben kein Kühlgerät im Zimmer?

Ich habe während der Hitzewelle 2019 einen Ventilator gekauft, ihn dieses Jahr allerdings noch nie benutzt, da er bis vor kurzem in den Zügelkisten gesteckt hat. (lacht)

Ihr ultimativer Tipp, um bei Hitze gut einschlafen zu können?

Vor dem Zubettgehen kurz unter die kalte Dusche stehen. Das hilft immer.

Yves Schott

DAS PROJEKT

Das Projekt «Urban Climate Bern» des geographischen Instituts und dem Oeschger Zentrum für Klimaforschung der Uni Bern wurde Ende 2017 im Rahmen einer vorangehenden Doktorarbeit gegründet. Die ersten Messstationen wurden 2018 gebaut und installiert. Rund 70 bis 90 Sensoren wurden seit 2018 immer im Sommer auf dem ganzen Stadtgebiet und in angrenzenden Gemeinden montiert. Seit dem Sommer 2021 übernehmen die Stadt Bern und Energie Wasser Bern (ewb) die Kosten für das Messnetz. Für seine Doktorarbeit wertet Moritz Burger die Daten aus, berechnet Hitzekarten und den Nutzen von Anpassungsmassnahmen. Neu werden diesen Sommer auch Drohnen mit Wärmebildkameras für die Erfassung der Stadthitze getestet.



Moritz Burger auf dem Von-Roll-Areal bei einer der 90 Temperatur-Messstationen.

Aktion

Aus Liebe zum Dorf und zum Portemonnaie.

Montag, 25.7. bis Samstag, 30.7.22

VOLG LAGER-BIER
Dose, 6 x 50 cl

-31%
3.90 statt 5.70

KAMBLY ARMY BISCUIT
100 g

2.65

DAR-VIDA
div. Sorten, z.B. extra fin Käse, 2 x 184 g

-20%
6.80 statt 8.50

ZWEIFEL CHIPS XXL
Paprika oder nature, 380 g

6.50

VOLG RÖSTI
div. Sorten, z.B. Original, 3 x 500 g

-20%
5.70 statt 7.20

VALSER
prickelnd, 6 x 1,5 l

-32%
5.40 statt 7.95

ZENÌ VALPOLICELLA RIPASSO DOC SUPERIORE
Italien, 75 cl, 2019 (Jahrgangsänderung vorbehalten)

-25%
11.90 statt 15.90

AXE DUSCH & DEO
div. Sorten, z.B. Africa, Dusch, 3 x 250 ml

-20%
9.30 statt 11.70

PALMOLIVE HANDABWASCHMITTEL
div. Sorten, z.B. Sensitive, 3 x 500 ml

-33%
9.60 statt 14.40

MAGA
div. Sorten, z.B. Color, Gel, 52 WG

-34%
19.90 statt 30.35

Ab Mittwoch FRISCHE-AKTION

SUTTERO COGNAC-STEAK
mariniert, per 100 g

-34%
2.50 statt 3.80

KOPFSALAT ROT
Schweiz, Stück

-33%
1.40 statt 2.10

NEKTARINEN GELB
Italien, per kg

-34%
3.20 statt 4.90

BAER CHÄS HAPPILY
div. Sorten, z.B. Original, 4 x 50 g

-21%
4.95 statt 6.30

SBRINZ KÄSE
div. Sorten, z.B. in Rollen, 120 g

-20%
4.75 statt 5.95

AGRI NATURA ST. GALLER BRATWURST
4 x 130 g

-22%
8.95 statt 11.60

MAGNUM
div. Sorten, z.B. Almond, Ger-Pack

-20%
8.30 statt 10.40

Folgende Wochenhits sind in kleineren Volg-Läden evtl. nicht erhältlich:

LINDT SCHOKOLADE
div. Sorten, z.B. Kirschstengeli, 125 g

8.40 statt 9.95

ARMEE-SCHOKOLADE MILCH
3 x 50 g

3.95

BELFINA
div. Sorten, z.B. Classic Bratcreme, 5 dl

3.90 statt 4.60

RAMSEIER SÜESSMOST
1,5 l

2.35 statt 2.95

BIO PROSECCO DOC
Extra Dry, 75 cl

12.90 statt 15.80

WHISKAS
div. Sorten, z.B. 1+ Ragout in Gelee, Geflügel, 24 x 85 g

14.90 statt 21.90

VOLG BODYLOTION
300 ml

2.90 statt 3.60

AXE DEO & DUSCH
div. Sorten, z.B. Bodyspray Africa, 2 x 150 ml

7.90 statt 9.90

Druck- und Satzfehler vorbehalten.

Volg
frisch und fründlich

Alle Standorte und Öffnungszeiten finden Sie unter volg.ch. Dort können Sie auch unseren wöchentlichen Aktions-Newsletter abonnieren. Versand jeden Sonntag per E-Mail.